

Jahresbericht 2021

NABU Ammersbek



Schleswig-Holstein

Januar/Februar/März

Das Jahr beginnt sehr traurig: Spaziergänger melden eine schwache Waldohreule auf einem Weg in der Nähe vom Bredenbeker Teich. Petra sammelt sie ein und flößt ihr, nach Beratung durch den Experten Prof. Saarmann, etwas Wasser ein. Der schöne Vogel stirbt jedoch, bevor sie ihn in eine professionelle Auffangstation bringen kann.

Mit vom Land bewilligten Fördermitteln wird der Moorkern im Naturschutzgebiet (NSG) Heidkoppelmoor von einer Firma entkusselt, da die letzten trockenen Sommer einen sehr starken Birkenaufwuchs verursachten. Die Räumung der abgesägten Bäumchen erfolgt durch die Aktiven der Gruppe, Corona-Abstand ist im Gelände gut einzuhalten.



Die neue Rote Liste der Pflanzen in Schleswig-Holstein erscheint und viele der im NSG vorkommenden Arten sind nun noch seltener und bedrohter.

Eine abgängige NSG-Infotafel wird vom Land ausgetauscht, Thomas sorgt für Aktualisierung von Fotos und Inhalten.

Die NSG-Betreuer geben ihren Jahresbericht bei der UNB ab.



Pressemitteilung: „Die traurige Wertsteigerung von Naturschutzgebieten in Schleswig-Holstein - Ein Stormarner Kleinod wird unfreiwillig zum Juwel“

Wölfe in Ammersbek



Aus Bünningstedt meldet ein Anwohner eine Art Wolfspanik. Gerüchte über ein angefahrenes Reh, von dem nur noch Knochen übrig sind und einen angefallenen Hund sind nicht verifizierbar. Anwohner wird beruhigt, es ist zwar nicht unwahrscheinlich, dass ein Wolf Ammersbek durchquert, auf der Suche nach einem Revier, aber eine Gefahr für die Menschen besteht nicht, eher eine für den Wolf. Und prompt wird sechs Wochen später ein überfahrener Wolf in Ahrensburg gemeldet.

Kein Gerücht ist dagegen, dass die größte Bienenwolfkolonie Ammersbeks ausgerechnet im belebtesten Bereich Lottbeks existiert, neben dem Parkplatz der Drogerie Flöß. Der Bienenwolf ist eine Grabwespe, die in ihrem Erdbau ihre Eier in eine erjagte Honigbiene legt. 75 Löcher hat der Insektenexperte Thomas dort am Rande der kleinen Hecke gezählt.



April/Mai/Juni



Eine Pferdehalterin bittet um Unterstützung, sie muss ihren Stall abreißen, der illegalerweise im Außenbereich gebaut wurde, aber seit vielen Jahren brüten darin **Rauchschwalben**. Da diese in Ammersbek im Gegensatz zu Mehlschwalben sehr selten geworden sind und im Vorjahr der Abriss einer Fabrikhalle bereits Nester vernichtet hatte, versuchen wir eine Lösung zu finden. Wir dokumentieren die besetzten Nester und erkundigen uns bei den Behörden. Die Obere Naturschutzbehörde nimmt uns leider unsere Hoffnung

auf verpflichtende Ersatzquartiere, die Abrissanordnung wurde aber auf Ende der Brutzeit verschoben.

NABU-Telefon: Viele Jungvögel außerhalb von Nestern werden gemeldet, div. kranke Vögel, Hornissen am Haus. Petra berät (junge Amseln sind Nestflüchter und werden von den Eltern außerhalb des Nestes gefüttert) oder verweist an Auffangstationen für Wildvögel.



Juli/August

Mit einer Vertreterin der Unteren Naturschutzbehörde, dem Förster, der für die Hamburger Waldanteile zuständig ist und dem neuen für Biotopentwicklung und Artenschutz zuständigen Mitarbeiter vom Wulfsdorfer Hof erfolgt die jährliche NSG-Begehung. Die NSG-Betreuer Alexandra, Angelika, Gerwin und Thomas besprechen geplante und gewünschte Maßnahmen zur Gebietsentwicklung.

Wenige Zeit später gibt es ein Treffen mit den Wasserwirtschaftlern vom Bezirksamt Wandsbek. Es geht um eine wichtige Frage zur Lottbek: Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit des Fließgewässers oder Aufrechterhaltung des Stauteichs.

Corona ist noch nicht vorbei, zu wenige Menschen sind geimpft und so steigen die Infektionszahlen. Die Folge ist verstärkter Erholungsdruck in der Natur, leider von unvernünftigen Besuchern, die abseits der Wege mit Hunden und sogar mit Motorrädern ins NSG eindringen, Kraniche und andere **Tiere in der Brut- und Setzzeit stören** und ihren Müll hinterlassen. Immer mehr Menschen, meist mit Hunden, gehen den Weg, der nur für Förster und Jäger ist und stören die Kraniche am Heidewieher. Das kleine Schild des Försters an der Schranke wurde deshalb durch ein größeres vom Land Schleswig-Holstein ergänzt. Ein besonderes Problem ist die intensive Nutzung des Jägerstieges durch Mountainbiker. Das empfindliche, z.T. freiliegende Wurzelwerk der Bäume wird geschädigt und der Weg verbreitert sich immer mehr. Gemeinsam mit der UNB wird nach Abhilfe gesucht, aber Verbotsschilder oder Drängelgitter helfen vermutlich nichts.

Alexandra und Angelika beseitigen Jakobs-greiskraut auf den Weiden im NSG, und gemeinsam mit Petra Indisches Springkraut.

Wir finden ein interessantes Zeitdokument: den **Sommervogelbestand im Heidkoppelmoor** 1971, kartiert von Jürgen Berg. Im Vergleich mit Alexandras aktuellen Brutvogelkartierungen zeigt es den Wandel der Vogelgemeinschaften und der Artendichte. Mit 40-43 Brutpaaren auf 10 ha ist das NSG noch immer vogelreich, aber damals waren es gut 20 % mehr. Zusätzlich zur Abnahme der Brutvogelpopulation hat sich das Artenspektrum verschoben: Z.B. hatte die einst häufige Singdrossel vor 50 Jahren Dichten von 2,67 Brutpaare auf 10 ha, heute sind es nur noch 0,77; der Fitis war aufgrund der kleineren Bäume, der Gebüsche und höheren Offenlandanteile häufig mit 5,33 Brutpaaren auf 10 ha, heute 0,92.

Petra kontrolliert und reinigt unter fachkundiger Begleitung von Sönke Behrends die Fledermauskästen im NSG Heidkoppelmoor. Die Entwicklung ist weiterhin erfreulich, fünf der neun Kästen sind in diesem Sommer benutzt. Da die Kontrollzeit dieses Jahr früher ist als vorher, findet sich sogar noch eine Wochenstube mit ca. 15 Fransenfledermäusen (s. Foto).



NABU-Telefon

Ein Ehepaar findet einen humpelnden Bussard am Hochbahnwanderweg. Petra fängt ihn ein und bringt ihn zu dem Ohlstedter Greifvogelexperten Tilo Henkel. Wenige Tage darauf die Rückmeldung, dass der Tierarzt das Einschlafen empfiehlt. Der Bussard hat mehrere Brüche im Bein und geplatzte Luftsäcke, offenbar infolge Kollision mit einem Auto. Das Bein müsste unter Narkose genagelt werden, eine Quälerei. Trauer um den zweiten großen Vogel in diesem Jahr.

Weitere Beratungen zu einer in den Schornstein gefallenen Amsel, einer im Garten liegenden Fledermaus in Ahrensburg, einer leblosen Elster im Carport mit trauerndem Partner daneben, einer Eule im Schornstein in Bargfeld-Stegen, einem Nachbarschaftsstreit um einen Baum in Todendorf, verwunderte Meldung eines Silberreiher an den Timmerhorner Teichen. Ein Anwohner kritisiert den Umgang mit dem Wald im NSG Kranika, wird weiter verwiesen an den zuständigen NABU Oldesloe.

September/Oktober/November/Dezember

Unsere neuen Mitglieder Christoph und Sonja engagieren sich gegen Müll in der Umwelt. Sie schlagen neue Mülleimerstandorte vor, die von der Gemeindeverwaltung geprüft und größtenteils eingerichtet werden. Sonja beginnt probeweise, Kippensammelbehälter aufzuhängen, denn Kippen sind Quelle von Mikroplastik und Gift im Wasser.

NABU-Telefon

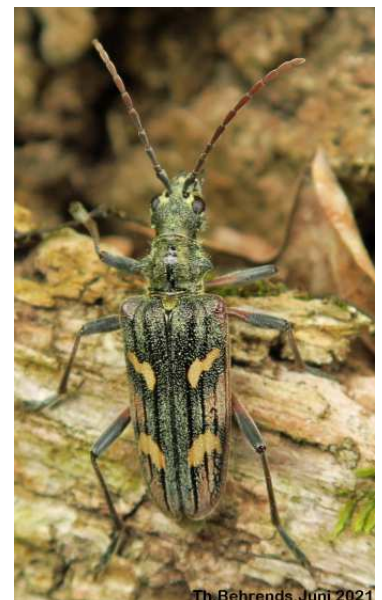
Ein lustiger Anruf zu Beginn des Winter zeigt unsere Natur-Entfremdung. Die Anruferin sorgt sich um 2 Schwäne auf einem Teich, denn sie dachte, alle Höckerschwäne werden zur Überwinterung von Hamburg eingesammelt. Wilde Schwäne kannte sie offenbar nicht.

Entdeckungen im NSG Heidkoppelmoor 2021 (Thomas Behrends)

Dieses Jahr hat es ausreichend geregnet, wenigstens das hat der Natur einmal geholfen.

Auf der seit 2020 neu beweideten Wiesenfläche zeigt sich schon eine positive Wirkung: Plötzlich wächst dort das Zweifarbige Vergissmeinnicht, *Myosotis discolor*, eine bundesweit seltene Art der Sandböden und Aufrechtes Fingerkraut *Potentilla recta*, beide Rote Liste 3.

Auf einer alten Eiche krabbelten dicke Bockkäfer: *Rhagium bifasciatum* (Foto), da unbeweglich kaum zu entdecken, wenn sie aber laufen sind sie rasch weg. Aus der Familie der Randwanzen, ebenfalls schwer zu entdecken, findet sich *Coriomeris denticulatus*.



Th. Behrends, Juni 2021